

"Le Bestiaire de Saint-Gall" : sieben Zeichnungen von Annelis Ruppaner : Originalgrösse 48x34 cm

Autor(en): **Ruppaner, Annelis / Kühne, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gallus-Stadt : Jahrbuch der Stadt St. Gallen**

Band (Jahr): - **(1980)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-948548>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Le Bestiaire de Saint-Gall»

Sieben Zeichnungen von Annelis Ruppanner

Originalgrösse 48×34 cm

Jeder weiss es, und im Kunstlexikon steht es: «bestiaire», «bestiarium» heisst Tiersammlung, auch Tierfabelsammlung, ist mittelalterliches Wissen über Tierdarstellung und deren Symbolik.

Was im Mittelalter bekannt war, darf auch heute noch gelten: Der Mensch sieht in jedem Lebensabschnitt «seine Tiere» auf eigene Weise.

Als ich noch ein kleiner Bub war, im Hause Phönix am Unteren Graben wohnte, half ich oft dem Paul aus der Nachbarschaft, die weisse Ausschnittware in die Stickerei-Export-Häuser zu tragen. Bei Regen rannten wir zum Tramhäuschen am Unionplatz, um zu verschnaufen; dann ging es durch ein Gärtlein in den oberen Stock, wo wir am Schalter die gebündelten Bänder gegen neue Arbeit eintauschten. Einmal kam ein Herr mit Hut, Brille und Silberknauf am Spazierstock die knarrende Treppe empor, lächelte freundlich, gab mir einen Klaps auf die Schulter, und Paul sagte: «Das ist der Scheff in dieser Firma, ein grosses Tier . . .»

Führte der Rückweg durch die Vadianstrasse, geschah es, dass ein stattlicher, schlohweisser Rauschebart beim Rösslitor um die Ecke bog. Er war Schuldirektor am Industrie- und Gewerbemuseum, und es hiess, er sei der schönste Mann von St.Gallen. Gegenüber unserem Haus erhob sich der Carlshof, wo ein schwarzer Vollbart ein und aus ging. Er gehörte einem rüstigen Endvierziger, der dort Musikunterricht erteilte. Nach Feierabend pflegte er seine junge Frau auf dem Balkon zu küssen. Dann kam jeweils Bewegung in die Vorhänge hinter den Fenstern der Nachbarhäuser, und unsere Mutter sagte:

113 «Kommt, Kinder, wir spielen noch eine Partie Eile mit Weile.»

Zu meiner Tierwelt gehörte auch jener Bankkassier, der im Landgasthof Biergläser ass, sich mit Öl aus der Sardinienbüchse die Haare pflegte, vor der Fahrt ins Blaue aus dem Zug heraus mit einem «Chuttleblätz» zum Abschied winkte und anschließend einen guten Appetit entwickelte, auch wenn vor lauter schwarzem Russ sein Znüni kaum noch erkennbar war.

Wie bedeutend all diese Tiere in Wirklichkeit gewesen waren, wurde uns erst gegenwärtig, als sie das Zeitliche segneten. Dann bewegte sich der Trauerzug durch die Strassen der Innenstadt, und viele schwarze Menschen folgten ihm oder standen Spalier. Uns Buben beschlich ein eigentümliches, ja wohliges Gefühl, denn inmitten der trauernden Bevölkerung empfanden wir uns einer Gemeinschaft zugehörig, die über uns wachte und uns beschützte.

Die Zeit ist über jene Jahre hinweggeschritten, viele Tiere von damals hätten heute keinen Lebensraum mehr. Doch manches hat sich auch erhalten, zum Beispiel die Schule am Industrie- und Gewerbemuseum. Über Jahrzehnte hat sie dort schöpferische Kräfte ausgebildet, der Textilindustrie zugeführt und auf diese Weise mitgeholfen, den Stafettenstab an neue Generationen wirkungsvoll zu übergeben.

Auch Annelis Ruppner erhielt ihre erste zeichnerische Ausbildung an dieser Schule. Sie schuf ihren Tiergarten aus Prominenten und Namenlosen, welche letztere das Gesicht einer Stadt wohl nicht weniger prägen als jene mit Namen von Klang.

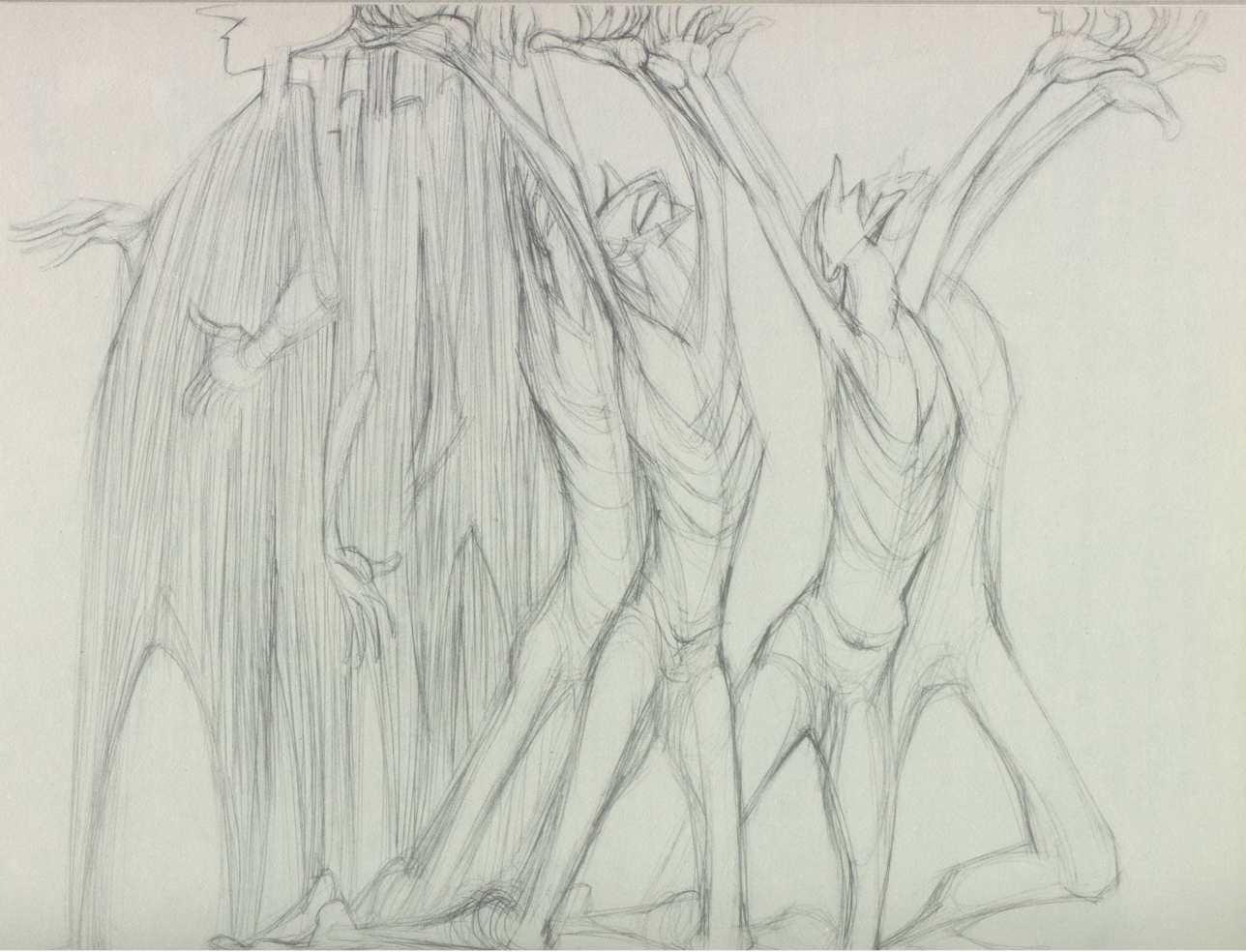
Die Herausgeber baten mich, diese Atmosphäre mit Anmerkungen zu versehen. Ich glaube, nichts mehr beifügen zu müssen, die Symbolik spricht für sich.

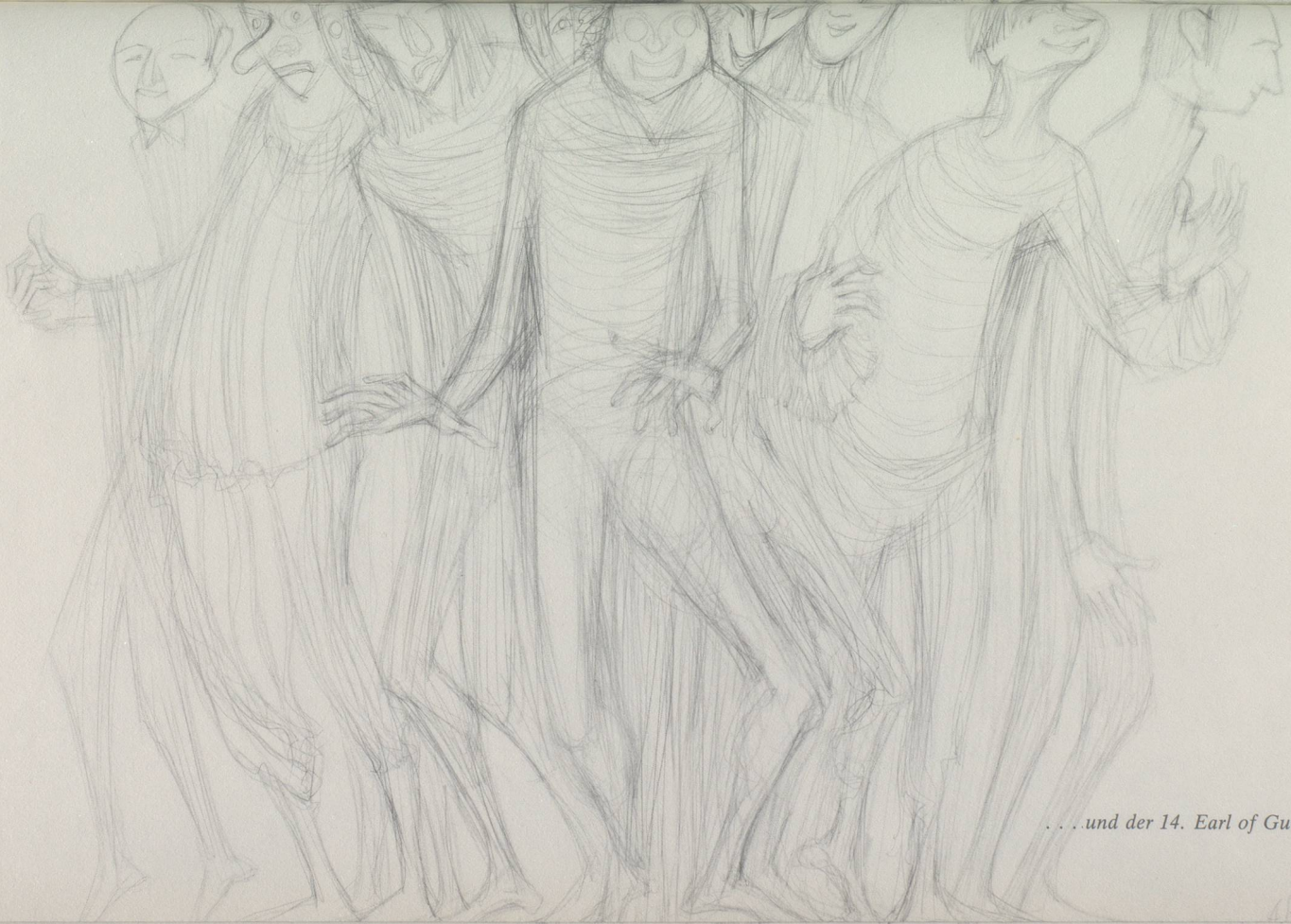
Alfred Kühne



Die Wasserspeier

Homo textilens





... und der 14. Earl of Gurney

AR 79



Die Kulturverschaffenden

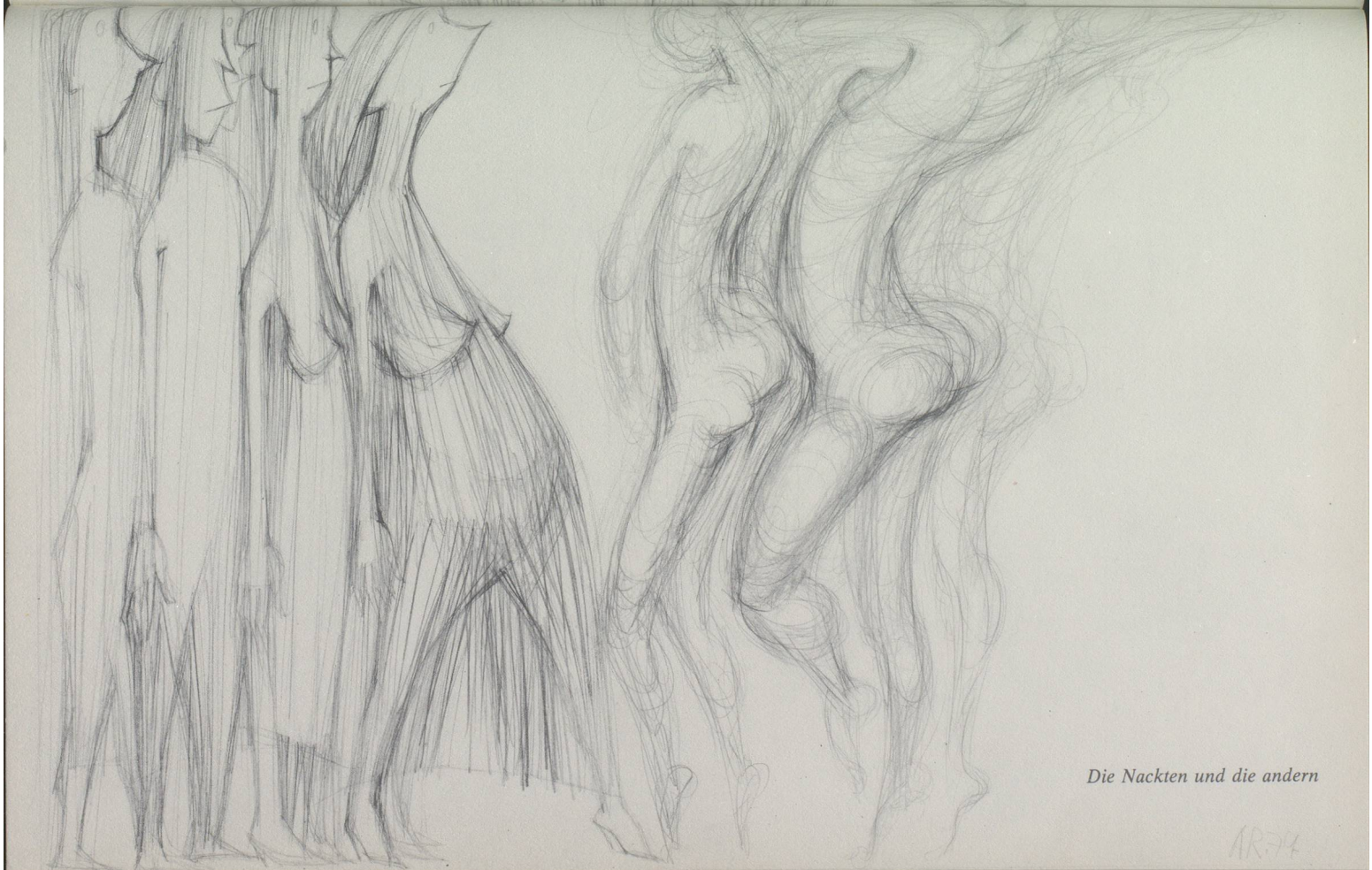


Les Seigneurs de la Cathédrale

AR 79



La ronde des heures



Die Nackten und die andern

AR:74